



Uni-Report

4. November 1992 · Jahrgang 25 · Nr. 11

„Wer ist der Student, dem ich begegne?“

Studierende von heute auf Wohnungs-, Partner- und Jobsuche

Als Mitarbeiterin der Psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studierende seit 1975 habe ich vor allem mit solchen Studenten Kontakt, die sensibler als andere gegenüber eigenen psychischen Konflikten sind und die Angst vor der sprachlichen Mitteilung überwinden können. Übrigens ist diese Gruppe groß: an die Beratungsstelle wenden sich ca. fünf Prozent der Universitätsstudenten. Nach der 11. Sozialerhebung suchen 14 Prozent der Studenten (alte Bundesländer) wegen psychischer Probleme fachliche Beratung, fünf Prozent nehmen sie tatsächlich in Anspruch.

Wer ist der Student, dem ich begegne? Er studiert. Aber das ist nicht alles. Der junge Student ist damit beschäftigt, sich vom Elternhaus zu lösen, neue Beziehungen zu wagen und eine Identität zu entwickeln, das ist eine innere und zugleich eine äußere (soziale) Arbeit. Er sucht Wohnung, einen Job, mit dem er die Wohnung zahlen kann. Er hat ein Arbeitsleben und ein Studienleben, oft kein „Studentenleben“. Dazu fehlt es an Zeit und gemeinsamen Interessen. Viele Studenten nehmen über Jahre weite Anreisewege in Kauf und wohnen weiterhin bei den Eltern, aus finanziellen oder anderen Gründen. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Andere fühlen sich in Frankfurt allein und isoliert. Der ältere Student spürt mehr und mehr die Notwendigkeit, sich ein eigenes soziales Netz zu schaffen: Wohnung, Arbeit und eventuell eine Partnerschaft, und zwar während des Studiums, nicht erst nach dem Examen. Für Frauen und Männer spielt dabei eine wichtige Rolle, daß sie nicht wissen, ob sie nach dem Examen Arbeit finden. Sie versuchen, sich vor dem Examen, als Studenten in

ein Berufsleben hineinzumanteln, auch wenn es nicht ihrer späteren Qualifikation entspricht (Vergl. U. Ritter: Teilzeitarbeit — Teilzeitstudium. Der neue Trend, 1990, sowie die 12. Sozialerhebung). Sie versuchen, sich eine Wohnung zu verschaffen, in der sie nach dem Examen bleiben können. Manche Studentinnen betonen, daß sie während des Studiums leichter ein Kind bekommen und versorgen können als später, wenn sie im Berufsleben stehen (sechs Prozent aller Studenten sind Eltern). So wird das Studium für viele ein Zeitraum, in dem sie ihr Leben als Erwachsene organisieren müssen, weil es nicht nach dem Examen für sie bereitgestellt wird. Denn soviel Illusion kann sich niemand mehr leisten: würden alle Studenten so kurz wie möglich studieren, so würden sie deshalb doch nicht alle Arbeitsplätze finden. Mit der rationalen Vorsicht verbinden sich allerdings irrationale Ängste: vor einer ungewissen beruflichen und politischen Zukunft, vor der eigenen Ohnmacht angesichts zerstörerischer Kräfte. Es muß endlich anerkannt werden, daß die Arbeit, sich eine ökonomische und berufliche Nische zu suchen, sich ein Obdach zu verschaffen und eigene Beziehungen zu anderen Menschen und zur sozialen Umgebung zu begründen, für viele Studenten während und nicht nach ihrer Ausbildung an der Universität stattfindet. Sicher wird es immer die Studenten geben, die nach kurzem Studium einen Arbeitsplatz finden, aber auf jeden Fall muß es die anderen geben, die während eines längeren Studiums sich ihr Leben einrichten. Sie belasten die Universität nicht mehr als Kurzzeitstudenten, da sie — wie jene — jede Veran-

staltung des Curriculums möglichst nur einmal besuchen. Hier trägt die Statistik.

Es gibt unter Studenten viele, denen es schwerfällt, sich selbst das soziale Netz zu verschaffen, das die Gesellschaft nicht mehr für sie bereitstellt. Sie leiden unter Isolierung, Angst und Gefühlen von Unfähigkeit und Wertlosigkeit. Das Examen wird dann leicht zum Beweis für den Selbstwert; es bekommt eine überhöhte Bedeutung und wird hinausgezögert. Manche Studenten — nicht weniger als in der Gesamtbevölkerung — sind psychisch krank oder physisch beeinträchtigt. Sie brauchen für die Lebensphase „Studium“ noch mehr Zeit als andere, und doch ist es auch für sie — und für die übrigen — besser, sie können die Studienzeit nutzen, um sich eine für sie mögliche innere Stabilität und äußere Existenz aufzubauen.

Anlaß für meine Überlegungen war der Auszug der Amerikaner aus den Kasernen zwischen Sossenheim und Höchst und die Pläne der Stadt und des Studentenwerks, Studenten in den Michael-Kasernen wohnen zu lassen, die nach dem Ersten Weltkrieg als Pferdeställe und Mannschaftsunterkünfte für die französische Kavallerie erbaut worden sind und trotz ihrer dunklen Geschichte während der NS-Zeit und der anschließenden Nutzung durch die US-Army ihren ursprünglichen baulichen Charakter im Landhausstil der 20er Jahre mit Walmdach und altem Baubestand erhalten haben. Während die Studentenheime so wie sie das Studentenwerk bisher konzipiert hat, voraussetzen, daß ein Student dort für eine begrenzte Zeit wohnt und dann auszieht, so daß sie vor allem jungen Studenten und ausländischen Studenten eine vorübergehende Bleibe sind, wäre es durchaus berechtigt, daß die Stadt, die Universität und das Studentenwerk in den alten Kasernen ein neues Konzept unterstützen. Indirekt würde es der Vermeidung von Akademikerarbeitslosigkeit und Akademikerobdachlosigkeit dienen. Hier könnten Wohnungen für Studenten wie für andere junge Erwachsene als unbeschränkte Bleibe über die Studienzeit hinaus angeboten werden, Wohnung, die sie, wenn sie einfach genug ist, häufig später selbst aufgeben werden. Bei einem



(Foto: Martin Steinacker)

Mieterschutz wäre eine Eigenbeteiligung, zumindest durch Eigenarbeit bei der Renovierung, und eine Verantwortung für gemeinsame Einrichtungen möglich. Gelegenheit zu freiwilligem Engagement und bezahlter Arbeit sollte nicht nur innerhalb des Areals für Studenten, sondern auch in der Umgebung geschaffen werden. Dabei wäre eine Verflechtung mit den Aufgaben und Arbeiten in der Asylbewerberunterkunft, die in der benachbarten McNairn-Kaserne entsteht, sinnvoll. Eine Rahmenstruktur für das gesamte Gelände kann Lebensraum und Arbeitsmöglichkeiten für Studenten, Flüchtlinge und andere Bewohnergruppen schaffen. Das ganze große zur Zeit nicht belebte Areal muß so belebt werden, daß ein Student dort gern wohnt, arbeitet, sich aufhält, daß die Anwohner es nutzen und daß Asylbewerber, ob

sie nun vorübergehend oder dauernd dort untergebracht werden, nicht allzuviel Angst haben müssen, sondern im Gegenteil einen positiven Beitrag leisten können. Die Wohnlichkeit und Belebtheit des öffentlichen Raums ermöglicht es, mit einem kleineren (billigeren) Wohnraum auszukommen und verhindert Gettobildung, Isolierung und Vereinsamung. Die körperliche und soziale Existenz und die Erfahrung der eigenen Lebendigkeit sind Grundlage für jede geistige Tätigkeit, auch für erfolgreiches Studieren. Nach der 11. Sozialerhebung fühlen sich 38 Prozent der befragten Studenten allein durch psychische Probleme im Studium beeinträchtigt, weitere 51 Prozent geben eine Verbindung von psychischen und sozialen Schwierigkeiten als Gründe für eine solche Beeinträchtigung an.

Elisabeth Troje

Fremdsprachen im Sprachlabor

Montag	13.00—18.00 Uhr
Dienstag	14.00—16.00 Uhr
Mittwoch	13.00—19.00 Uhr
Donnerstag	13.00—16.00 Uhr
Freitag	10.00—13.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 240

Info.: Turm, Raum 231, Telefon 3797 (Dr. Kujaw)

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Jobsuchende und ein Kaugummiautomat

Der „Studentische Schnelldienst“ funktioniert

Jeden Werktag, morgens gegen 8.30 Uhr das gleiche Bild: Dutzende von arbeitssuchenden Studenten stehen vor den Räumen des „Studentischen Schnelldienstes“, der Arbeitsvermittlung für Studenten an den Frankfurter Hochschulen.

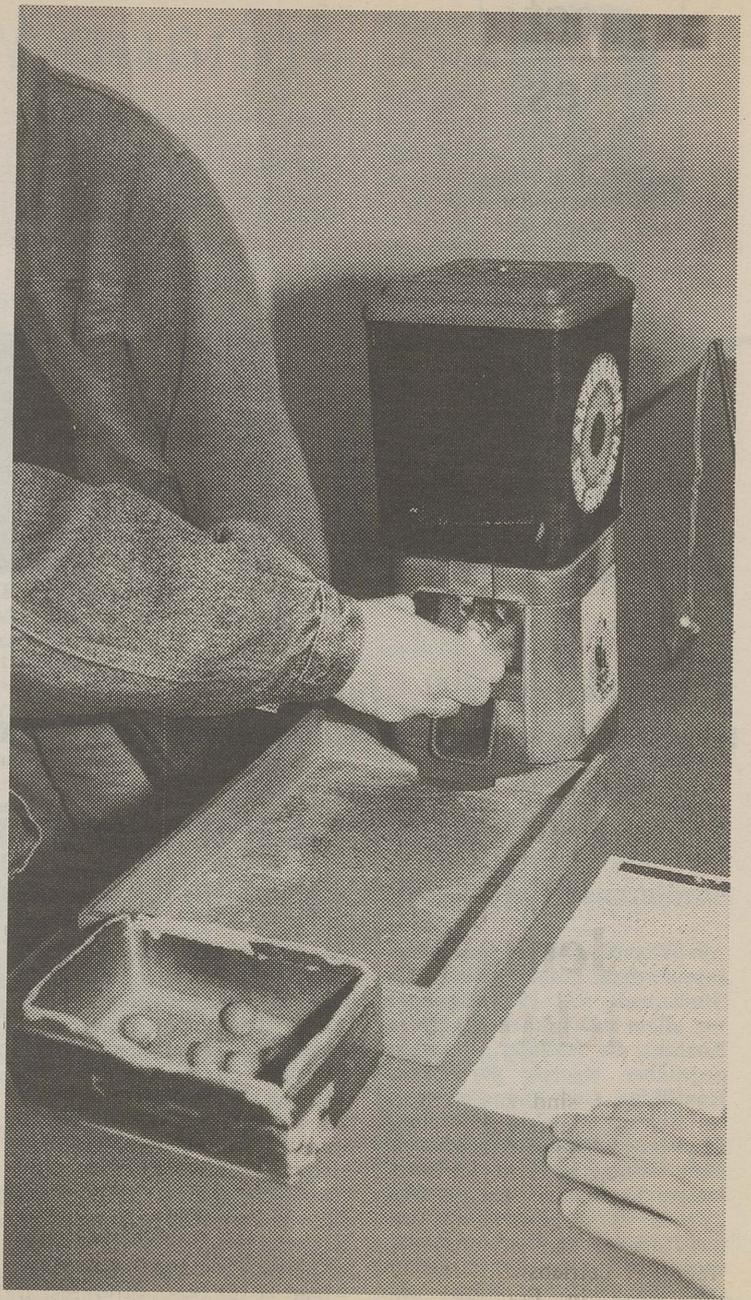
Gleich wird sich die Tür öffnen, und die Wartenden werden einer nach dem anderen eintreten, an einem Kaugummiautomaten drehen und die anstelle eines Kaugummis herausrollende, nummerierte Holzkugel entgegennehmen. Wenn alle ihre Nummern gezogen haben, beginnt die Versteigerung der Jobs. Dann wird ein Mitarbeiter des „Studentischen Schnelldienstes“ die verfügbaren Angebote in die Menge rufen, die Interessenten für diesen Job rufen ihre Nummer zurück und wer die niedrigste Nummer gezogen hat, erhält den Zuschlag, es sei denn, ein anderer ist qualifizierter. Vermittelt werden nur Jobs mit einer Dauer von maximal sieben Arbeitstagen, das ist eine Auflage vom Arbeitsamt. „Davon kann man zwar überleben, aber nicht leben, dafür ist es zu wenig“, sagt Feinwerktechnikstudent Martin. Er schätzt die Chancen, einen Job zu bekommen, als eher gering ein, man müsse sich dafür schon mindestens viermal anstellen. „Der Ablauf mit der Verlosung ist

gut“, meint Abbas, Informatikstudent der Fachhochschule, obwohl er sich schon zweimal vergeblich um eine Stelle bemüht hat. Auch Biologiestudent Jürgen findet die Verlosung „das Gerechteste“, was man machen könne. Mit der Jobvermittlung des Arbeitsamtes sei er weniger zufrieden gewesen. „Die Leute hier setzen sich auch ganz gut für uns ein.“ Damit sind die fünf studentischen Mitarbeiter gemeint, die auf „16-Stunden-Basis“ beschäftigt sind und selbständig diesen Service des Studentenwerkes durchführen. Sie können pro Tag saisonal unterschiedlich zwischen zehn und 40 Jobs anbieten, bei gleichbleibend hoher Nachfrage von täglich ca. 80 bis 120 Bewerbern. „Trotzdem können wir 80 bis 90 Prozent der Bewerber vermitteln“, sagt Stephan Ott, einer der studentischen Mitarbeiter.

Sein Kollege Christoph Apel findet, daß die Angebote aber ruhig zunehmen könnten. Daß es nicht mehr sind, liege möglicherweise am geringen Bekanntheitsgrad des „Studentischen Schnelldienstes“ bei den Arbeitgebern und auch an der allgemein schlechten Auftragslage. Angeboten werden vor allem Jobs, die mit körperlicher Arbeit verbunden sind (meist Umzüge) und Büroarbeiten. Die

meisten Bewerber sind männliche, ausländische Studenten. „Für sie ist es generell schwieriger, einen Job zu finden und ihnen fehlt auch die Unterstützung durch eine Familie“, versucht Ott diesen hohen Anteil zu erklären.

Finanziert wird die Jobvermittlung durch die Vermittlungsgebühr von 4 Prozent des Nettolohns jedes erfolgreich Vermittelten und durch Zuschüsse des Studentenwerks. Allgemein sind die Suchenden mit dem Service der Jobvermittlung zufrieden, wenn auch nicht immer mit den Löhnen, die zwischen 15,- und 22,- DM pro Stunde liegen. Auch die Arbeitgeber beklagen sich selten über die zugewiesenen Studenten. Apel: „Wir haben Arbeitgeber, die immer wieder hier anbieten. Das spricht doch dafür, daß sie mit den Arbeitskräften zufrieden sind.“ Konflikte zwischen Arbeitgebern, Jobvermittlung und Studenten seien dementsprechend relativ selten. Mit der personellen, räumlichen und finanziellen Ausstattung ist man einverstanden. In naher Zukunft will man auf Computer umstellen. „Wir erfüllen eine wichtige Funktion an der Uni, wenn's uns nicht gäbe, würde sicher etwas fehlen“, sagt Stephan Ott. „Ich bin jetzt seit vier Jahren dabei, und diese Arbeit macht mir immer noch Spaß!“ **Thomas Lobitz**



Der „Kaugummiautomat“

(Foto: Thomas Lobitz)

Belegverfahren geändert

Das Studentensekretariat teilt mit, daß zum Wintersemester 1992/93 aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung das Belegverfahren geändert wird. Der bisherige Belegschein wird ersetzt durch einen vereinfachten

Anzeige

Wir möchten arbeitsame, zuverlässige Studenten kennenlernen als Mitarbeiter im kfm. Bereich.

TEAM
BS

BETRIEBS-SERVICE GmbH Gesellschaft für Zeitarbeit
Hasengasse 21, 6000 Frankfurt/M. 1,
Telefon (069) 2881 13, Telefax (069) 2958 22

Beleg, der bei der Immatrikulation und der Rückmeldung vom Studentensekretariat ausgehändigt wird. Die bisherige Belegfrist entfällt. Neu ist außerdem, daß nicht mehr alle Studierenden belegen müssen. Das Studentensekretariat empfiehlt den Studentinnen und Studenten bei ihren jeweiligen Prüfungsämtern nachzufragen, ob für sie eine Belegpflicht besteht. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand bestehen die folgenden Prüfungsämter weiterhin auf das Belegen: Justizprüfungsamt, Wissenschaftliches Prüfungsamt für alle Lehramter, Philosophische Promotionskommission (zuständig für Magisterabschlüsse), Prüfungsamt für Diplom-Biologen, Prüfungsamt für Diplom-Psychologen. Für noch offenstehende Fragen steht das Studentensekretariat zur Verfügung.

Studenten Ost und West

Erstmals einheitliche Erhebung
in alten und neuen Bundesländern

In Kürze werden die im Mai/Juni 1991 gewonnenen Daten der 13. Sozialerhebung unter den Studierenden endlich in einem voluminösen, vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft herausgegebenen Bericht über „Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik“ publiziert. Erstmals wurden auch die Studierenden in den neuen Bundesländern in die Enquête einbezogen, welche die „HIS Hochschul-Informations-System GmbH“ (Hannover) durchgeführt hat. Ein Vorbericht bildete die Grundlage für diesen Beitrag.

Zugang zum Studium im Osten weit schwerer

Vor der Wiedervereinigung lag der Anteil der Studienanfänger unter den 18- bis 20jährigen in der DDR bei etwa 11 Prozent. Seit der Aufhebung von Zulassungsbarrieren zum Studium und später auch zur erweiterten Oberschule steigt die Quote. Verständlicherweise immatrikulierten sich in den neuen Bundesländern vorerst allerdings noch immer wesentlich weniger Personen dieser Altersklasse als im Westen (1990: 16/30 Prozent).

Soziale Herkunft der Studierenden in beiden Landesteilen disproportional

Bei einer strukturellen Viergliederung der Elterngeneration gemäß den Positionen in beruflichen Hierarchien ergab sich, daß im Osten der Studententeil aus der obersten sozialen Gruppe noch größer ist als im Westen (35/26 Prozent). Dies hängt mit der stärkeren Selbstrekrutierung von Bildungseliten zusammen. Für Kinder aus der untersten Sozialgruppe war dagegen der Zugang zur Hochschule faktisch noch schwieriger als in den alten Bundesländern (10/15 Prozent). Um Einsichten in die „sozialgruppenspezifische Bildungsbeteiligung“ zu gewinnen, ist es üblich, die Elterngeneration der 18- bis 21jährigen nach der Stellung des Haushaltsvorstandes im Beruf zu gliedern und die Anteile der Studienanfänger unter den Kindern einer jeden Gruppe festzustellen. Nicht nur in den alten Bundesländern erreichen die Kinder von Angestellten mehr als dreimal häufiger die Hochschule als die von Arbeitern (39,0/11,8 Prozent), sondern Gleiches gilt auch in den neuen Bundesländern, allerdings bei insgesamt niedrigeren Quoten (24,4/7,7 Prozent).

Suvadee Thai-Restaurant

Kulinarische Köstlichkeiten
wöchentlich frisch importiert und zubereitet von Suvadee
Geöffnet von 12.00 - 15.00 Uhr und 18.00 - 23.00 Uhr
Samstags und Sonntags durchgehend geöffnet
Warme Küche bis 23.00 Uhr. Mittwoch Ruhetag

Günter und Suvadee Ditzel
Baumweg 19
(zwischen unterer Bergerstr. und Sandweg)
6000 Frankfurt/Main • Telefon: 0 69 / 4 94 07 64

Hier älter und individualistisch — dort jünger und stärker „familiär“ orientiert

In Westdeutschland sind die Studierenden deutlich älter als in den neuen Bundesländern. Im Osten wird das Studium so früh wie möglich begonnen und unter straffem Reglement „durchgezogen“. Nur 18 Prozent der Studierenden sind älter als 25 Jahre, in den alten Bundesländern dagegen 37 Prozent; Altersklassen über 27 Jahren werden fast nicht erreicht (1 Prozent), während im Westen rund jeder fünfte Studierende darauf entfällt (19 Prozent), ohne daß dies entscheidend durch die Aufnahme eines Zweitstudiums bedingt wäre.

Trotz der „Jugendlichkeit“ sind im Osten mehr Studierende verheiratet (13/7 Prozent) oder leben in fester Partnerschaft (26/23 Prozent); auch Elternschaft ist erheblich häufiger (11/6 Prozent). Die Lebensbedingungen in den Studentenheimen, die bevorzugte Behandlung bei der Wohnungsvergabe und ein breites Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen mögen diesen „familiären“ Trend gefördert haben.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Studentensekretariat: Neue Öffnungszeiten

Ab 1. November ändert das Studentensekretariat seine Sprechzeiten. Die Türen des Sekretariats werden dann geöffnet sein am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 11.30 Uhr und am Mittwoch von 13.30 bis 15.30 Uhr. **UR**

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Saphir Robert, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Semesterticket wird es nicht geben

Entgegen dem bundesweiten Trend, Studierenden mit preisgünstigen Angeboten die uneingeschränkte Benutzung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) zu ermöglichen, wird es an den Frankfurter Hochschulen kein sogenanntes Semesterticket geben. Dem in Darmstadt erfolgreichen Modell (24 Mark), welches nach Dortmund (84 Mark) auch im gesamten Ruhrgebiet eingeführt wurde und weiterhin in Trier (20 und 10 Mark), Braunschweig (24 Mark) und Bielefeld (34 Mark) existiert, steht in Frankfurt die allein betriebswirtschaftliche Rechnung des FVV entgegen.

Diese Variante des Job-Tickets, bei dem alle zahlen und somit alle auch billig fahren, scheidet nach Auffassung von Herrn Bensch, Leiter der Hauptabteilung Marketing des FVV, „eindeutig daran, daß schon jetzt zu viele Studenten den FVV nut-

zen“. Die Großumfrage des AStAs bei der Rückmeldung zum Sommersemester 1992 hatte ergeben, daß über das Jahr ca. 40 Prozent aller Studierenden (Uni und FH) mit der Bahn zum Studienort fahren. Berechnungen des FVV zufolge liegen die Kosten für jede halbjährliche Fahrerlaubnis bei ca. 225 Mark, was einen studentischen Anteil von etwa 175 Mark ausmachen würde; „eher mehr“, weiß Herr Bensch. Für die Vertreter der Studentenschaft liegt dieser Preis „fernab jeder Realität“. Kristin Alheit, AStA-Vorsitzende: „Ein Preis in dieser Höhe ist als Pflichtbeitrag sozial unverträglich. Der FVV und damit auch die Stadt Frankfurt werden sich ganz offensichtlich erst dann besinnen, wenn die Entwicklung vollkommen an ihnen vorbeigelaufen ist.“ (Lesen Sie hierzu auch unseren Kommentar auf dieser Seite.)

Tom Schmidt, Kristin Alheit

Studentenschaft kollektiv bestraft

175,— DM sind zuviel, keine Frage. Ein knappes Jahr Arbeit. 40000 ausgeteilte und 16000 ausgewertete Fragebogen sind auch zuviel.

Besonders, wenn eigentlich von vorneherein klar war, daß eine rein betriebswirtschaftliche Rechnung in Frankfurt zum Scheitern verurteilt ist. Es drängt sich bloß die Frage auf, warum es in anderen Städten nach wenigen Monaten zu Ergebnissen kommt, die für alle Seiten akzeptabel sind. In Darmstadt dauerte es keine zwei Monate, dann war der Vertrag unterzeichnet, von Kassel hat man gar nichts gehört und jetzt haben sie es. Selbst der größte Verkehrsverbund Europas, der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, hat nach einem halben Jahr den Versuchsballon Dortmund (84 DM) losgelassen. Jetzt gilt die Regelung für sämtliche 120000 Studenten im Verbundraum für das gesamte Netz. Es liegt also offensichtlich weniger an der Komplexität der Verkehrsverbände als an deren Kooperationsbereitschaft. Die HEAG als Vorreiter verdient sich hier Bestnoten.

Der FVV war zum Beispiel zu keiner Zeit bereit, von sich aus die entsprechende Unterstützung aus der Politik einzufordern, obwohl die obersten Gremien des FVV rein politisch durch Stadt, Land und Bund besetzt sind. Die entsprechenden „dynamischen Subventionen“, welche nach dem Personalbeförderungsgesetz §45a für die steigenden Straßenbahngäste vom Regierungspräsidenten in Darmstadt zu zahlen gewesen wären, sollten allein von der Studentenvertretung besorgt werden.

Der FVV macht einen Preis, der sämtliche bisherigen Einnahmen durch die Studenten und die anfallenden Mehrkosten umfaßt, nun sieht zu. Wir möchten dem FVV ja nicht vorwerfen er wäre mit totaler Ignoranz geschlagen, immerhin hat man uns fast ein Jahr geduldig angehört, doch die letzte Konsequenz neue Wege zu beschreiten, ist nicht vorhanden.

Daß das Angebot von weit über 200 DM Gesamtkosten für uns

nicht relevant sein kann, ist auch der Hauptabteilung Marketing klar, so daß sie sogar aufgegeben haben, noch den allerspitzen Bleistift aus dem Schreibtisch zu kramen und uns diese „vage Prognose“ nicht einmal haben schriftlich zukommen lassen. Da aus einer Parallelumfrage während der Rückmeldung im Februar jedoch hervorging, daß über 20 Prozent der Studenten bereit wären, 140 DM und teilweise darüber pro Semester auszugeben, werden wir das „Angebot“ dem Stupa zur Abstimmung stellen. Allerdings werden wir ausdrücklich die Ablehnung dessen empfehlen und fordern.

Eine Jahreskarte für 350 DM für den gesamten FVV-Bereich ist für einige eine hundertprozentige Ersparnis, doch als Pflichtbeitrag für alle undenkbar. Wir hätten einen Betrag bis zu 100 DM pro Semester akzeptiert und vertreten (weniger ist absolut unrealistisch), es wäre wohl auch möglich gewesen, ein Angebot von 120—130 DM pro Nase durch direkte Subventionen der öffentlichen Hand zu drücken, so bleibt nur die Kapitulation. Wir werden als Studentenschaft kollektiv dafür bestraft, schon jetzt in höherem Maße ökologische Fortbewegungsmittel zu benutzen als andere. Bleibt nur noch ein Gruß an alle Anwohner in Bockenheim.

Tom Schmidt, Kristin Alheit

Konzertprobe

J. S. Bach „Ouvertüre Nr. 4 D-Dur“, D. Milhaud „Saudades do Brazil“, stehen auf dem Programm, das die Camerata instrumentale des Instituts für Musikpädagogik im WS für ein Konzert im Februar 1993 erarbeiten wird. Wir laden versierte Spieler aller Orchesterinstrumente (außer Flöten) zur Mitwirkung ein. Wir proben donnerstags, ab 22. Oktober, jeweils von 18.00 bis 20.00 Uhr im Institut für Musikpädagogik, Sophienstraße 1—3, Raum 6.

D. Menge



(Foto: AStA)

Euro-Marketing

Ein Forum mit dem Titel „Euro-Marketing“ — Wege in einen gemeinsamen Markt“ findet vom 25. bis 27. November 1992 im Jugendgästehaus Bad Neuenahr-Ahrweiler statt. Es ist initiiert von der Studenteninitiative „Marketing zwischen Theorie und Praxis“ (MTP). In Vorträgen werden Vertreter verschiedener Unternehmen darüber referieren, welche Strategien und Perspektiven sich mit dem europäischen Binnenmarkt 1993 anbieten. In Work-

shops können Studenten selbst Problemlösungen anhand von Fallbeispielen erarbeiten. Themen der Workshops sind zum Beispiel „Europäisches Marketing am Beispiel Pampers“ oder „Internationale Marketingstrategie — Nivea.“ Die Teilnahmegebühr beträgt 75,- DM inklusive Übernachtung und Verpflegung. Informationen und Anmeldung bei: Michele Mastrosorio, Tel. 0 61 09 / 3 49 77, und Norman Schwalm, Telefon 069 / 41 64 55.

Studenten...

(Fortsetzung von Seite 2)

Kinder wohlhabender Eltern und armer Eltern

Die Eltern der Studierenden sind im Osten viel häufiger „Doppelverdiener“ und in höherer beruflicher Position. Dennoch bleiben die Nettoeinkommen weit überwiegend in Bereichen, die im Westen als niedrig angesehen werden (86/31 Prozent bis 3000 DM) oder gar sehr niedrig gelten (46/12 Prozent bis 2000 DM).

Folglich sind die Möglichkeiten elterlicher Unterstützung geringer — von den zahlreichen Fällen von Arbeitslosigkeit ganz abgesehen.

Jobber hier — Bafög-Empfänger dort

Bei der Analyse der studentischen Einkommen konzentrieren sich die Sozialerhebungen auf den sogenannten „Normalstudenten“, definiert als ledige, nicht bei den Eltern wohnende Person im Erststudium (Ost 76 Prozent/West 63 Prozent). Der Normalstudent hat in den alten Bundesländern ein durchschnittliches Monatseinkommen von 1146 DM, worin unbare Leistungen (gestellte Kleidung, Nahrung etc.) eingerechnet sind. Sein östliches „Gegstück“ verfügt nur über 662 DM (= 58 Prozent).

Der westdeutsche Normalstudent erhält fast die Hälfte seiner „Einnahmen“ von den Eltern (35 Prozent bar, 11 Prozent unbare Zuwendungen). Ostdeutsche Normalstudenten werden seltener von ihren Eltern unterstützt (62/74 Prozent), vor allem aber ist der Anteil dieses Beitrages am ohnehin viel niedrigeren studentischen Einkommen nur etwa halb so groß (23 Prozent). Inzwischen ist die Quote der „Jobber“ unter allen westdeutschen Studierenden auf 66 Prozent gestiegen, während unter den ostdeutschen Kommilitonen nur 23 Prozent einer Erwerbstätigkeit nachgehen — vor allem mangels Möglichkeiten. Die

entsprechenden Beiträge zum Budget klaffen noch weiter auseinander: bei den Normalstudenten sind es hier 26 Prozent, dort nur 6 Prozent.

Von allen Studierenden der alten Bundesländer wird ein Drittel nach dem Bafög gefördert, unter den Kommilitonen der neuen Bundesländer sind es fast 100 Prozent. Zum Haushalt eines Normalstudenten tragen diese Mittel im Westen nur 17 Prozent bei, im Osten dagegen 61 Prozent, obwohl die dortigen Förderungssätze deutlich geringer sind.

Größte Unterschiede im Alltag und in den Ausgaben: Wohnform und Miete

Während die „Normalstudenten“ in den alten Bundesländern im Durchschnitt 1086 DM monatlich ausgeben, lebt sein östlicher Pendant äußerst sparsam.

Je nach Haushaltsposition sind Möglichkeiten und Bereitschaft zu Einsparungen in den neuen Bundesländern sehr unterschiedlich. Die Angaben für Bekleidung haben fast westdeutsches Niveau erreicht, während Ernährung noch deutlich billiger ist. Die durchschnittlichen Kosten der Verkehrsteilnahme erscheinen recht gering, weil ein sehr großer Teil der Studierenden zu Fuß von den hochschul-

Frauen sprengen Grenzen

Vom 1. bis 7. März 1993 findet in Bonn das vierte feministische Forum „Frauen sprengen Grenzen“ statt. Es wird sich mit den Auswirkungen der innereuropäischen Grenzöffnung auf Frauen-, Bildungs-, Sozial- und Flüchtlingspolitik beschäftigen. Ebenfalls Thema soll Rassismus sein.

Neben den Diskussionsforen ist auch Kulturelles geplant. Im Rahmen von Tanz-, Theater- oder Video-Workshops können sich Frauen auch künstlerisch mit den Themen auseinandersetzen. Außerdem ist Frauenkultur live geplant. Die Veranstalterinnen suchen derzeit Referentinnen, Künstlerinnen und andere Frauen, die sich an dem bundesweiten Forum beteiligen möchten. Nähere Informationen wie Teilnahmebedingungen und Programmhefte sind erhältlich bei: frauenUNItopia, Astrid Katzberg, Kaiserstr. 32, 5300 Bonn 1, Tel. 0228/217401, Fax 0228/218792. FrauenUNItopia ist ein Zusammenschluß aus der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studenten- und Hochschulgemeinden, dem Bundesverband studentische kulturelle Arbeit, der Evangelischen StudentInnen-Gemeinde West, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft der Juso-Hochschulgruppen und dem World University Service. ro

nahen Heimen zu den Lehrveranstaltungen kommt. Andererseits schlagen auch hier die Aufwendungen für ein Auto schon oft zu Buche, wie im Westen bei den Männern (52/63 Prozent) eher als bei den Frauen (22/44 Prozent).

Die weitaus größten Einsparungen ergeben sich beim Wohnen: 62 Prozent der Studierenden in den östlichen Bundesländern leben in Heimen (West: 12 Prozent), fast immer in Zwei- und Mehrbettzimmern (42 + 55 Prozent) mit karger Ausstattung, wofür nur geringe Mietzinsen zu entrichten sind.

Im Westen dominiert das private Wohnen in kleinen Einheiten, sei es individuell (36/19 Prozent) oder in Wohngemeinschaften (20/5 Prozent). Die hohen Mietzinsen machen das Wohnen zum weitaus größten Posten im Etat eines westdeutschen Normalstudenten, wofür er mehr als fünfmal so viel ausgibt wie sein östlicher Kollege.

Die skizzierten Unterschiede zwischen Studierenden in Ost und West beruhen auf statistischen Durchschnittswerten, von denen die lokalen Realitäten erheblich abweichen können. Für die Studierenden der J. W. Goethe-Universität waren die Daten bei Redaktionsschluß noch nicht zugänglich, so daß die Frankfurter Besonderheiten erst in einem nächsten Beitrag dargestellt werden können.

Bodo Freund

Monatliche Ausgaben der Normalstudenten Sommersemester 1991
Arithmetische Mittel in DM je Ausgabenposition

Positionen	West	Ost	Ost in % von West
Ernährung	247	184	74,6
Kleidung/Wäsche	72	64	88,9
Miete	345	64	18,6
Fahrtkosten	116	86	74,1
Lernmittel	60	39	65,0
Sonstiges	246	144	58,5
Insgesamt	1086	581	53,5

Gesundheitscheck kam gut an

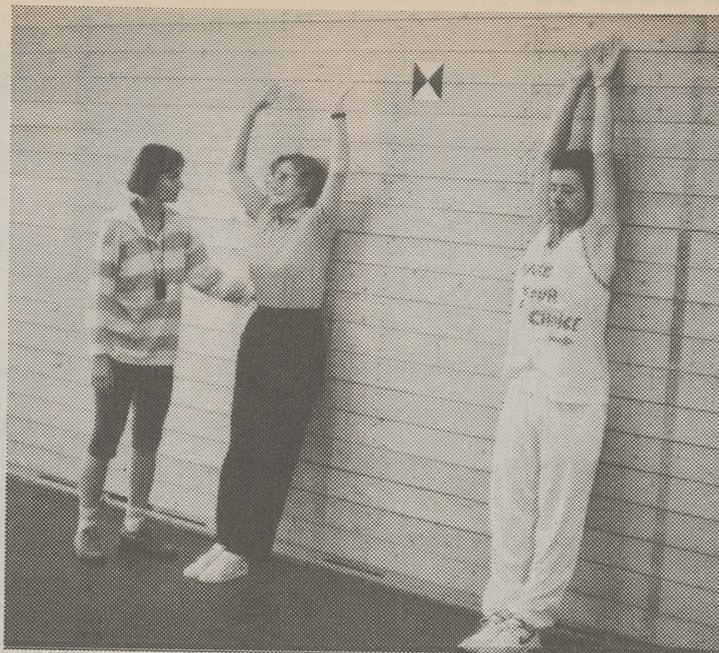
Aus einem Rundschreiben des Kanzlers an die Universitätsmitarbeiter, aus dem Uni-Report und aus den Frankfurter Medien hatten die Interessierten die Information: Das Sportinstitut bietet im August einen umfassenden Sport- und Gesundheitscheck an, der im Rahmen des Landesforschungsschwerpunktes „Sport in Hessen – unter besonderer Berücksichtigung der Prävention“ entwickelt wurde. Das Angebot wurde von den Universitätsmitarbeitern eifrig genutzt: Verwaltungsangestellte, Informatiker, Musikpädagogen und das Institut für Nordamerikanistik waren vertreten. Die einhellige Meinung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, gleich, welchen Alters: „Wir wollen etwas über unsere Gesundheit erfahren. So einen umfassenden, kostenlosen Check gibt es nicht alle Tage, noch dazu im eigenen Haus.“ Während der beiden Testwochen im vergangenen August kamen über 200 Personen und ließen sich testen. Etwa zweieinhalb Stunden brachten die geduldigen Probanden in der Halle zu.

Die erste Station war der Medical Check, den Prof. Dr. Klaus Bös in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dieter Böhmer (Sportmedizinisches Institut) entwickelt hatte. Die beiden Ärzte Gabriele Hense und Dr. Lothar Böckler führten zunächst eine umfassende ärztliche Untersu-

chung durch. Eine Vermessung des Unterhautfettgewebes, die Größe und das Gewicht stießen bei den Testpersonen auf besonderes Interesse. Ganz klar, der individuelle Fettanteil des Körpers wurde bisher bei den wenigsten ermittelt.

Ein Lungenfunktionstest sowie die Blutabnahme, um die für ein Herz-Kreislauf-Risiko wichtigsten Parameter im Labor zu bestimmen, komplettierten den medizinischen Teil des Tests. Die Ärzte gaben dann grünes Licht für den Sportparcours, denn nicht jeder konnte den gesamten sportmotorischen Teil mitmachen. Eindrucksvoll war vor allem für die Nichtsportler, wie viele der geforderten Bewegungen sie ausführen konnten und wie gut die Lernfähigkeit war.

Bei den Muskelfunktionstests überprüften die Testleiter, ob Verkürzungen der Muskulatur vorlagen und gaben dann in der anschließenden Beratung konkrete Übungshinweise zur Muskeldehnung. Eine interessante Erkenntnis dabei war, daß die Beschwerden und Verkürzungen der Muskulatur ganz spezifisch auftraten, beispielsweise Nacken-Schulter-Beschwerden bei Personen, die viel Schreibmaschine schreiben oder einseitige Tätigkeiten ausführen. Ganz wichtig wären deshalb in diesem Bereich gezielte Gymnastikprogramme am Arbeitsplatz. Die letzte Station des sportmo-



Die Dehnfähigkeit der Schultermuskulatur zu testen war ein Programmpunkt des Gesundheitschecks (Foto: Martin Köhler)

torischen Teils war das Fahrradergometer. Nach Alter, Geschlecht und Gewicht haben die Sportwissenschaftler die individuellen Belastungsstufen ausgerechnet und die Probanden anschließend 13 Minuten strampeln lassen – Pulskontrolle inbegriffen. Zur Stärkung nach dem anstrengenden Radeln hatten die Sportwissenschaftler für kühle Getränke, Kaffee und Obst gesorgt, das die verbrauchten Energien schnell wieder reaktivierte.

In der Zwischenzeit waren die Testteilnehmer aufgefordert, einen umfassenden Fragebogen

auszufüllen. Es ging dabei um persönliche, die Gesundheit betreffende Bereiche. So wurden unter anderem die Ernährungsgewohnheiten, das Streßverhalten und die Belastungen bei der Arbeit und in der Freizeit erfaßt.

Ebenfalls Energie benötigen nun die Mitarbeiter, um die umfassenden Daten für den Landesforschungsschwerpunkt zu analysieren. Ein Ergebnis haben sie allerdings schnell herausgefunden, und das freut Prof. Bös und seine Mitarbeiter: 99 Prozent der Teilnehmer würden wieder mitmachen! Elke Oppen

Pilotprojekt Rückenschule

Mehr als 23 Millionen Menschen in Deutschland leiden unter zeitweiligen oder chronischen Rückenschmerzen. 20 Prozent aller Fälle von Arbeitsunfähigkeit und 50 Prozent aller

Rentanträge beziehen sich auf Wirbelsäulenbeschwerden. In Verwaltungen sind zehn Prozent aller Mitarbeiter durchschnittlich zehn Tage aufgrund von Wirbelsäulenerkrankungen pro

Jahr arbeitsunfähig. Gezielte Schulung von Körperhaltung und Bewegungsformen soll der Abnutzung der WS entgegenwirken: deshalb Rückenschule, auch an der Frankfurter Universität. Der Arbeitsmediziner plant zusammen mit dem Lehrstuhl für rehabilitative Sportmedizin eine Rückenschule für die Beschäftigten der Universität einzurichten.

Um diese für die Beschäftigten zweckmäßig zu gestalten, soll im Winter (voraussichtlich Jan./Febr. 93) im Rahmen eines Pilotprojektes eine Rückenschule für zunächst einen kleinen Teilnehmerkreis, etwa 20 Personen, eingerichtet werden. Die Teilnehmer erhalten für die Hälfte der Rückenschulzeit Dienstbefreiung, dafür wird sich der Kanzler Dr. Busch einsetzen. Die Finanzierung übernimmt zur Hälfte, max. 70 Mark, die öffentliche Krankenversicherung, die Eigenleistung wird bei etwa 30 bis 40 Mark liegen. Wünschenswert ist die Beteiligung von Mitarbeitern aus den Verwaltungen und den Werkbetrieben der Universität. Anmeldung bis 30. November 1992 beim Arbeitsmediziner: Tel. 17 30 01, Dr. Zacherl.

Heinrich Zacherl



Feministische Ringvorlesung im Sommersemester '92

Die Ringvorlesung der Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie aus dem vergangenen Sommersemester dreht sich um die Begriffe Ethik, Moral und Feminismus. Mit der Frage „Was ist feministische Ethik?“ befassen sich, neben evangelischen und katholischen Theologinnen, Wissenschaftlerinnen aus den Disziplinen Philosophie, Psychologie, Politologie und den Sozialwissenschaften.

Die Diskussion geht einerseits von der von Carol Gilligan in ihrem Buch „In a different voice“ (USA, 1982) aufgestellten These aus, daß für Frauen andere moralische Werte maßgebend sind als für Männer, und andererseits von der Rezeptionsgeschichte des Buches, die sich unter anderem im Versuch feministische Reformen der wissenschaftlichen Disziplinen und praktische Handlungsperspektiven zu entwickeln und in der Kritik an der Verfestigung von Rollenzuschreibungen niederschlägt.

Nach der einführenden Vorlesung von Beatrix Schiele (Kath. Theologie) versuchen die Vortragenden, im vielsträngigen Gebiet der feministischen Ethik einige Punkte plausibel zu machen.

Dabei wird die Theologie Dietrich Bonhoeffers von Helga Kuhlmann (Ev. Theologie) auf produktive Ansätze zur Äußerung feministischer Ethik hin untersucht. – Dem Thema widmet sich Erika Haas (Politologie) mit besonderem Blick auf die gesellschaftlichen Schichten, und Ina Praetorius (Ev. Theologie) erläutert den Zusammenhang zwischen Feminismus und Ökologie, wobei sie gedanklich an Aristoteles anknüpft.

Personalien

Prof. Dr. H. Hamilton aus Nashville (USA) und Prof. Dr. Edward G. Bilpuch aus Durham (USA) erhielten am 30. Oktober 1992 die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Physik. Die akademische Feierstunde fand in der Aula der Universität statt.

★

Prof. Dr. Werner Meißner vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist vom Bundesminister für Forschung und Technologie in eine fünfköpfige Expertenkommission „Visionen der Forschungspolitik“ berufen worden.

★

Carmen Brehm, Kinderkrankenschwester im Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Klinikum, feierte am 1. September 1992 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

★

L. Colin Rodriguez, Hilfsarbeiterin in der Zentralsterilisation des Zentrums der Chirurgie im Klinikum, feierte am 1. Oktober 1992 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

★

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Oelschläger vom Fachbereich Biochemie und Pharmazie wurde vom Bundesminister der Verteidigung erneut in den Wehrmedizinischen Beirat berufen. Vom Bundesgesundheitsminister erhielt er ebenfalls einen Ruf in die Aufbereitungskommission Neurologie und Psychiatrie beim Bundesgesundheitsamt Berlin.

Wissenschaft und Gesellschaft Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG Changes in Eastern Europe

Öffentliche Vortragsreihe
in Zusammenarbeit mit der
New School for Social Research, New York
und dem

Institut für Sozialforschung an der
Johann Wolfgang Goethe-Universität

Political Culture and Intellectuals in the New Democracies

Prof. Dr. Jeffrey C. Goldfarb
New School for Social Research, New York
4. November 1992, 18 Uhr

Poland 1992. The Consequences of the Discontinuity

Prof. Dr. Marcin Król
Universität Warschau
25. November 1992, 18 Uhr

A Country Disappears. The Question of Democracy

Prof. Dr. Ivan Vejvoda
Institute for European Studies, Belgrad
2. Dezember 1992, 18 Uhr

Women in the Post-Communist Societies: Emergence of Gender Issues

Prof. Dr. Elzbieta Matynia
New School for Social Research, New York
16. Dezember 1992, 18 Uhr

Das Verfassungsgericht im Prozeß der Transformation Ungarns

Prof. Dr. László Sólyom
Präsident des Verfassungsgerichtes in Ungarn, Budapest
20. Januar 1993, 18 Uhr

The Political Parties of the New Europe

Dr. Andrew Arato
New School for Social Research, New York
27. Januar 1993, 18 Uhr

Hörsaal H 6 der Universität, Hörsaalgebäude, Gräbstraße

Annabel Lee Gusic

Indischer Wissenschaftler zu Gast bei der „Universität des 3. Lebensalters“

Im vergangenen Sommersemester war Dr. Pritam Lal Aneja vom Goethe-Institut in Neu-Delhi für sechs Wochen zu Gast in Frankfurt. Im Rahmen einer vom Deutschen akademischen Austauschdienst geförderten Studienreise besuchte er, nach einem Aufenthalt in der Universität Dortmund, die „Universität des 3. Lebensalters“, mit der er seit zwei Jahren Kontakte unterhält. Dr. Anejas Interesse galt den Studienprogrammen für ältere Erwachsene und der gesamten Organisation des „Seniorenstudiums“, weil er beabsichtigt, eine ähnliche Einrichtung in Neu-Delhi aufzubauen. Wie bei der „Universität des 3. Lebens-

alters“ soll auch dort die Soziale Gerontologie zentraler Lehrinhalt sein, in einem an die dortigen Erfordernisse angepaßten Studienprogramm. Betreut wurde der indische Gast von Prof. Günther Böhme, dem Vorsitzenden, aber auch zahlreiche Dozenten und ältere Studierende nutzten gern die Gelegenheit zum Gespräch mit Dr. Aneja und seiner Gattin, die am Projekt „academy for senior citizens“ beteiligt ist, um etwas über Indien und die Situation älterer Menschen dort zu erfahren und auch um von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Studium im „dritten Lebensalter“ zu berichten.

Doppel-Diplom-Programm Frankfurt—Paris

Ausschreibung: Stipendien für das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paris IX Dauphine im Rahmen des vom Deutsch-Französischen Hochschulkolleg (DFHK) geförderten Doppel-Diplom-Programms Betriebswirtschaftslehre (Sciences de Gestion) und Volkswirtschaftslehre (Economie Appliquée)

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt und die Universität Paris IX Dauphine führen ein wirtschaftswissenschaftliches Studienprogramm durch, bei dem sowohl das Frankfurter Diplom als auch die Maîtrise der Universität Paris IX Dauphine erworben werden können. Das Programm richtet sich vor allem an Studierende, die sich im 3. bis 5. Fachsemester befinden und ihr Grundstudium bereits mit dem Vordiplom abgeschlossen haben oder spätestens im Wintersemester 1992/93 abschließen werden.

Unsere Austauschstudenten/-innen besuchen in Paris die Lehrveranstaltungen des 3. Studienjahres. Wenn die Prüfungen in Paris erfolgreich abgelegt werden und dann in Frankfurt im anschließenden 4. Studienjahr sowohl die Diplomarbeit als auch, nach Anrechnung der französischen Leistungen, die restlichen Prüfungen erfolgreich abgelegt werden, wird das Doppel-Diplom, das heißt die französische Maîtrise und das deutsche Diplom verliehen. Auch Teilleistungen, die in Paris im 3. Studienjahr erbracht werden, können auf Frankfurter Prüfungsleistungen angerechnet werden. Das Doppel-Diplom wird jedoch nur verliehen, wenn die geforderten Prüfungsleistungen in vollem Umfang erbracht wurden.

Bewerbungsfrist: Bis zum 4. 12. 1992.

Studienaufenthalt: 1. März 1993 bis 30. Juni 1994.

Studienziel: Erfolgreiches Ablegen sämtlicher Prüfungen der

„Licence en Economie Appliquée bzw. des ersten Jahres des 2^{ème} cycle, „Maîtrise en Sciences de Gestion“.

Stipendien: Für das Sommersemester sind 15 Stipendien vorgesehen. Jedes Stipendium besteht aus 5 Monatsraten à DM 621,- (März bis Juli). Eine monatliche Wohngeldzulage von DM 250,- ist für diejenigen vorgesehen, die nicht im Studentenwohnheim unterkommen. Eine Fortsetzung der Zahlung für das akademische Jahr 1993/94 (10 Monatsraten à DM 621,-) ist vorgesehen.

Besonderer Hinweis: Dieser Studiengang verlangt von den Studenten/innen ein besonderes Maß an Anpassungsfähigkeit an ein anderes Studiensystem und an Belastbarkeit (30 Wochenstunden Pflichtveranstaltungen). Die Teilnahme an diesem integrierten Studiengang setzt solide Grundlagen der französischen Sprache, überdurchschnittliche Fachleistungen und eine besondere Motivation voraus.

Bewerbungsunterlagen:

- Bewerbungsschreiben mit Lichtbild und ausführlicher Begründung für die Aufnahme in das Doppel-Diplom-Programm,
- Lebenslauf,
- beglaubigte Kopie des wirtschaftswissenschaftlichen Vordiploms oder eines vergleichbaren Prüfungsnachweises, für den ein Antrag auf Anerkennung beim Prüfungsamt des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften gestellt wurde,
- Verzeichnis der bisher besuchten Veranstaltungen,
- Nachweis über Kenntnisse der französischen Sprache.
- Ihre Bewerbung mit Anlagen senden Sie bitte an: Dekanat Fachbereich Wirtschaftswissenschaften z. Hd. Frau Wiegand de Rodriguez, Postfach 11 19 31, Mertonstraße 17, 6000 Frankfurt 11.

Die Bewerbung kann auch persönlich abgegeben werden in Zimmer 37 B, Hauptgebäude, Montag, Dienstag, Mittwoch von 9 bis 12 Uhr. UR



„Gutes Essen aus deutschen Ländern“ — so lautet das Motto der derzeitigen Mensaaktion. Unter den Flaggen der Bundesländer können die hungrigen Gerichte aus den verschiedenen Regionen probieren. Die Aktion wurde von einem Lieferanten für Vollwertkost gesponsert. Er lieferte auch die Fahnen und die Speisekarten. Die Meinungen über die Mensaaktion sind geteilt. Sie reichen von „Deutschtümelei“ und „Im Moment ist Multikultur nötiger“ bis „Jetzt ist es hier etwas bunter“ und „mal eine Abwechslung“. Der Leiter der Verpflegungsbetriebe, Hans-Dieter Jonen, erklärt, die Mensa habe parallel schon länger eine Lasagne-Aktion laufen. Noch exotischere Gerichte seien schwer verkäuflich. „Sie werden leider nicht so abgenommen“, sagt er. Demnächst ist in Zusammenarbeit mit einer großen Fisch-Kette eine besondere Fisch-Küche geplant.

(Foto: Saphir Robert)

Weiterbildung des Personals

Das Programm der innerbetrieblichen Weiterbildung kann zu einigen Veranstaltungen noch Teilnehmer/innen aufnehmen.

Vortrag für Frauen:

Ist der Bundes-Angestellten-Tarifvertrag (BAT) noch zeitgemäß?

Referent: Thomas Schenk, ÖTV-Landesbezirk Hessen
Termin: Donnerstag, 12. November 1992, 9.30 bis 12.00 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 232

Vortrag für Frauen:

Teilzeitarbeit und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Referent: Brigitte Fürst, ÖTV Frankfurt
Termin: Mittwoch, 2. Dezember 1992, 9.30 bis 12.00 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 232

Übungsgruppen zu:

- Rehabilitative Gymnastik
- Entspannung — Anspannung
- Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz

Referenten: Dr. med. Zacherl und Prof. Banzer u. a.

Anmeldung und nähere Informationen: Arbeitsbereich III, Didakt. Zentrum, 1. Stock, Zimmer 138, Haustelefon: 2192, Dr. Michael Dietrich.

Uni-Notizblock

In den kürzlich uni-intern verteilten Notizblöcken haben sich leider einige Fehler eingeschlichen. Natürlich muß es heißen: „Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte“; im Fachbereich 6a studieren 513, im Fachbereich 6b 378 Personen.

Nähere Informationen bei: „Ursula-Wiegand-Förderpreis“, Alexander-Wiegand-Str., 8763 Klingenberg, Tel. 09372/132246. ro

Amerikastudien in Deutschland: Europäische Kontexte und interkulturelle Beziehungen

Eine Tagung zum Thema „American Studies in Germany: European Contexts and Intercultural Relations“ fand vom 3. bis 5. Juni 1992 statt. Insgesamt 40 Kultur- und Sozialwissenschaftler/innen aus den alten und neuen Bundesländern, aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Großbritannien, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten diskutierten über Geschichte und Zukunftsperspektiven der Amerikastudien diesseits und jenseits des Atlantiks. Hintergründe für die Diskussionen, die auf der Eberburg in Bad Münster am Stein stattfanden, war die deutsch-deutsche und die europäische Vereinigung. Im weiteren Kontext wurden auch neuere politische und kulturelle Veränderungen in den USA miteinbezogen. Die insgesamt 21 Beiträge umfaßten ein großes wissenschaftliches Spektrum: Die Amerikastudien der BRD und der DDR wurden miteinander verglichen. Gesprochen wurde auch über erkenntnistheoretische, institutionelle, curriculare und didaktische Probleme multikultureller Gesellschaften in Europa und den USA: Dabei wurden die Implikationen erörtert, die diese Probleme für die europäisch-amerikanischen Beziehungen haben. Eine Session wandte sich der vergleichenden Betrachtung der Fragestellungen und Forschungsmethoden in den US-Amerikastudien, den Lateinamerikastudien und den Neuen Englischsprachigen Literaturen zu.

Die Tagung wurde von Prof. Dr. Günter H. Lenz und Klaus Milich vom Zentrum für Nordamerika-Forschung/ZENAF organisiert. Finanziell unterstützt wurde sie von der Humboldt-Stiftung, vom German Marshall Fund, von der amerikanischen Botschaft, vom Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, von der Stiftung zur Förderung der internationalen Beziehungen und vom Zentrum für Nordamerika-Forschung.

Dank dieser Förderung konnten zahlreiche Vertreter/innen der „American Studies“ aus den USA eingeladen werden: Alice Kessler-Harris, Präsidentin der American Studies Association von der Rutgers University in New Brunswick, Jules Chametzky, von der University Massachusetts, Leo Marx vom Massachusetts Institute of Technology in Cambridge und John Carlos Rowe von der University of California. Aus dem europäischen Ausland nahmen teil: Professor Rob Kroes, Präsident der European Association of American Studies von der Universität Amsterdam, Stephen Fender von der University of Sussex, Stephen F. Mills von der Keele University und Maurizio Vaudagna von der Universität di Torino. Die Beiträge werden in überarbeiteter Form im nächsten Jahr als Band publiziert.

Günter H. Lenz/Klaus J. Milich

British-German Academic Research Collaboration (ARC)

Für das Jahr 1993 bietet der DAAD Reise- und Aufenthaltsmittel für integrierte Projekte mit britischen Hochschulen. Der Ausschreibungstext ist erhältlich bei Frau Lentz, Auslandsbeziehungen, Tel. 27 56. Bewerbungstermin: 31. Dezember 1992. Antragsformulare beim DAAD, Referat 313, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2.

Ausschreibung

Die Studentenschaft sucht für das Faschingsfest „Quartier Latin“ 1993 Veranstalter. Bewerbungen sind bis zum 19. November 1992 zu richten an den AstA der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Studentenhau.

Förderpreis für „Umwelt und Technik“

Ursula Wiegand, die Inhaberin der Manometerfabrik Alexander Wiegand GmbH & Co., hat einen Förderpreis „Umwelt und Technik“ gestiftet. 13 000,- DM sollen jährlich in drei Teilen vergeben werden. Frau Wiegand wünscht sich, daß vor allem Schüler, Studenten und Doktoranden an dem Wettbewerb teilnehmen.

Eingeschickt werden sollen kurze Textbeschreibungen mit, soweit angebracht, Skizzen oder Modellen. Der Preis ist aufgeteilt in einen 1., einen 2. und einen Sonderpreis für Schüler. Über die Vergabe entscheidet eine Jury, der neben der Stifterin und Mitgliedern der Geschäftsleitung zwei Professoren angehören.

Es können Arbeiten aus allen technischen Bereichen eingeschickt werden. Wichtig ist, daß „der Umweltschutzgedanke gefördert wird“.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. und des Sonderausschusses für Forschung findet

am Donnerstag, dem 26. November 1992, 17.00 Uhr s. t.

in den Konferenzräumen I und II der Universität, Bockenheimer Landstraße 121 (über dem Labsaal), 6000 Frankfurt 1 statt.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1991.
- II. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1991.
- III. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Bewilligungsausschusses des SAF für das Jahr 1991.
- IV. Wahl von fünf Mitgliedern des Bewilligungsausschusses des SAF durch die Versammlung der Mitglieder des SAF.
- V. Ergänzungswahl zum Beirat.
- VI. Wahl des Rechnungsprüfers für 1992.
- VII. Verschiedenes.
- VIII. Vortrag

Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth
(Vorsitzender des Vorstands)

Beim DGB Hessen
Sitz: Frankfurt am Main
ist die Stelle einer/s
Verwaltungsangestellten
- wahlweise ganztags oder
halbtags-
zu besetzen.

Die Bezahlung erfolgt nach
der DGB-Gehaltstabelle.

Nachfragen / Bewerbungen
bitten wir an:

DGB-Landesbezirk Hessen,
Abt. Personal,
Wilh.-Leuschner-Str. 69-77,
6000 Frankfurt 1,
Tel.: (069) 27 30 05 - 24

NEUERE PHILOGIEN

der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Freitag, den 20. November 1992, 20.00 Uhr
in der Aula der Universität, Mertonstraße**

KAMMER- MUSIK

von
**Liszt, Brahms, Debussy, Mahler,
Schönberg, Alain, Höller u. a.**

MITWIRKENDE:

Karlheinz Amm, Tobias Duncker, Veronika Duncker,
Werner Fürst, Sylvianne Kloepper, Dietrich von Knebel,
Arno Nyč, Claudia Nyč, Regine Marie Wilke

Leitung: VERONIKA DUNCKER

Eintritt frei · Unkostenbeitrag erbeten · Gäste herzlich willkommen

Für die **Abteilung Allgemeine Pädiatrie I im Zentrum der Kinderheilkunde** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

ARZTHELFERIN/SEKRETÄRIN

Interessieren Sie sich für eine abwechslungsreiche Tätigkeit in der Universitäts-Kinderklinik? Haben Sie Verständnis für die vielen Sorgen und Nöte unserer kleinen Patienten und ihrer Angehörigen? Verfügen Sie über gute Schreibmaschinenkenntnisse? Wenn Sie diese Kriterien erfüllen, sollten Sie sich möglichst bald bewerben. Das Team von Herrn Prof. Dr. Böhles freut sich darauf, Sie in Ihre Aufgaben einzuarbeiten. Wir bieten Ihnen bei allen Stellen: Vergütung nach dem BAT, 38,5-Stunden-Woche, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch im Haus sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Bei der Zimmer- bzw. Appartementbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Vorzimmer der Verwaltungsdirektorin** ist ab sofort eine

STELLE IM SEKRETARIAT

zu besetzen. Zu Ihren Aufgaben gehören die üblichen Tätigkeiten einer Vorzimmersekretärin. Dazu zählen
— Erstellung und Bearbeitung von Korrespondenzen
— Registratur und Archivierung
— Abwicklung des Telefonverkehrs
— Terminplanung und vieles andere mehr

Sie sollten in der Lage sein, die vielfältigen Aufgaben, die in einem Universitätsklinikum anfallen, rasch zu erkennen und entsprechend zu koordinieren. Wir erwarten ein freundliches Wesen, gute Umgangsformen und die Bereitschaft, sich einer verantwortungsvollen Aufgabe zu stellen. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter der Telefonnummer: 0 69 / 63 01-50 26 zur Verfügung.

Weiterhin ist im **Zentrum der Inneren Medizin — Abteilung für Hämatologie** — die Stelle einer

ARZTHELFERIN/SEKRETÄRIN

(19,25 Stunden)

ab sofort zu besetzen. Es handelt sich um die Vertretung einer im Erziehungsurlaub befindlichen Mitarbeiterin. Daher ist die Stelle bis zum 30. 6. 1993 befristet. Sie werden u. a. in ein modernes Datenverarbeitungssystem eingearbeitet. Weitere Informationen wollen Sie bitte unter der Telefonnummer 0 69 / 63 01-53 38 erfragen. Schriftliche Bewerbungen reichen Sie bitte unter dem Stichwort „Hämatologie“ ein. Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung der Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist im Rahmen der vom Fachbereich beachteten Institutionalisierung von Frauenforschung und Frauenstudien die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN

eines WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS

vergütet nach BAT IIa (Stpl.-Nr. 04040506), für zunächst drei Jahre zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Entwicklung institutsübergreifender Vernetzung des Arbeitsbereichs: Frauenforschung/Frauenstudien. Einstellungsvoraussetzung: Hochschulabschluss. Erwünschte Qualifikationen: Kenntnisse im Bereich Frauenforschung und Frauenförderung; soziale und organisatorische Kompetenz; Erfahrungen und Kenntnisse in Institutionen bzw. Projekten. Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung ist gegeben.

Am **Institut für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie** ist ab 1. 1. 1993 eine Halbtagsstelle einer/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

Stellenplan-Nr. 11013221/2 (BAT IIa 1/2), befristet für die Dauer von zunächst 3 Jahren, zu besetzen.

Arbeitsgebiet: Russistik/Slavistik, Teilnahme an Lehr- und Forschungsaufgaben der sprachwiss. Professur, Beteiligung an Veranstaltungen des Grundstudiums (Kurse, Übungen).

Einstellungsvoraussetzungen: abgeschlossenes Hochschulstudium in Russistik oder Slavistik, längerfristiger Auslandsaufenthalt in einem slawischen Land. Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation, wird gegeben (§ 45 HUG). Bewerbungen sind zu richten bis 10. 11. 92 an Prof. Dr. Gerd Freidhof, Slavisches Seminar der Universität, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Fachbereich 15, Institut für Biochemie** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist ab sofort die Stelle einer/r

Verwaltungsangestellten BAT VII

halbtags

(Stellenplan-Nr. 15067016) zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Der Tätigkeitsbereich umfasst das Schreiben wissenschaftlicher Texte sowie weitgehend selbständig zu erledigende Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, insbesondere die der Rechnungsabwicklung. Gute Schreibmaschinenkenntnisse sowie Kenntnisse in der Abwicklung

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

traditioneller Büroarbeiten sind erforderlich. Grundkenntnisse der englischen Sprache sind erwünscht. Interessenten richten ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an: Prof. Dr. H. Fasold, Institut für Biochemie am FB 15 der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 75A, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie** — ist ab sofort die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN BAT IIa/2

für zunächst 3 Jahre zu besetzen. Der Bewerber/die Bewerberin soll folgende Aufgaben wahrnehmen:
— Mitarbeit in den anorganisch-chemischen Praktika für Fortgeschrittene,
— Mitarbeit im Forschungsprojekt Strukturbestimmung von Einkristallen
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben (§ 45 HUG). Bewerbungen sind innerhalb von 10 Tagen an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main 50, zu richten.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen. Bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

In der **Personalkindertagesstätte** ist folgende Stelle zu besetzen

ERZIEHER/IN ALS STELLVERTRETENDE/R LEITER/IN

Die Kindertagesstätte umfaßt 40 Kindergartenplätze (2 Gruppen) und 30 Krippenplätze (3 Gruppen). Die Kinder werden teilweise im Schichtdienst betreut. Der Personalschlüssel ist den besonderen Gegebenheiten der Kindertagesstätte angepaßt. Berufserfahrung und Engagement werden vorausgesetzt. Die Stelle ist zum 1. 11. 1992 zu besetzen. Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Bei der Zimmer- bzw. Appartementbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Erziehungswissenschaften**, am Institut für Sonder- und Heilpädagogik ist ab sofort eine Stelle zu besetzen für

1 WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN

1 WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER

(Stpl. Nr. 0406 3226) befristet zunächst auf 3 Jahre. Vergütungsgruppe BAT IIa. Aufgabengebiete:

- Mitarbeit in der Lehre im Bereich der psychoanalytischen Pädagogik in den Studiengängen Lehramt an Sonderschule und Diplompädagogik Studienrichtung Heil- und Sonderpädagogik
- Mitarbeit in der Forschung, zugeordnet der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt psychoanalytische Pädagogik
- Mitarbeit bei der Organisation des Studiums sowie Organisation von sonderpädagogisch-diagnostischen Arbeiten
- Mitarbeit in der Selbstverwaltung
- Möglichkeiten zur selbstbestimmten Forschung und Weiterqualifikation (Promotion).

Voraussetzungen:

- Diplom in Psychologie oder Diplom in Pädagogik
- psychoanalytische Orientierung (Fortbildung oder Weiterbildung)
- familien- und sozialtherapeutische Erfahrung
- Interesse an Aufgabenstellungen der Sonderpädagogik mit Schwerpunkt Prävention und Kooperation im psychosozialen Feld.

Bewerbungen sind innerhalb 2 Wochen nach Erscheinen der Anzeige über den Dekan an den geschäftsführenden Direktor des Instituts für Sonder- und Heilpädagogik, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main 11, zu richten.

Am **Fachbereich Mathematik** der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M. ist ab 1. Januar 1993 die Stelle einer/r

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIIb)

(Stpl. Nr. 12016507)

für halbe Tage zu besetzen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Wenn Sie die Sekretariatsarbeiten für eine kleine Arbeitsgruppe leisten wollen und bereit sind, dabei die Textverarbeitung von (z.T. auch englisch abgefaßten) mathematischen Manuskripten zu erlernen, wenn Ihnen die Atmosphäre an der Universität zusagt und für Sie vielleicht auch eine gewisse Freiheit bei der Zeiteinteilung wichtig ist, dann bewerben Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen bis drei Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung bei: Prof. Dr. A. Wakolbinger, Fachbereich Mathematik der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M., Robert-Mayer-Str. 10, 6000 Frankfurt/M. 11.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Quinkert**, ist ab 1. 12. 1992 eine Stelle als

WISSENSCHAFTL. MITARBEITER/IN (Stpl. 1403 3252)

(BAT IIa) halbtags, zunächst befristet auf 3 Jahre, zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen in Forschung (auf dem Gebiet der photochemisch veränderbaren Komplexbildung) und Lehre (Tätigkeiten im organisch-chemischen Praktikum I+II), sowie Wartung und Bedienung

von wissenschaftlichen Geräten.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Am **Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft** ist im Forschungsprojekt „Jüdische Dialogkultur und das Problem der Interkulturalität. Historische Rekonstruktion am Beispiel der Jüdischen Freischule in Berlin (1778—1825)“ ab 1. November 1992 oder später die Stelle

EINER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN bzw. EINES WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS

zu besetzen (BAT IIa 1/2, entsprechend § 24 [3] HmbHG). Die Stellenbesetzung erfolgt vorbehaltlich der endgültigen Bewilligung durch die Drittmittelgeberin (Deutsche Forschungsgemeinschaft), und zwar für zunächst 9 Monate. Geplant ist eine Gesamtlauzeit des Forschungsprojekts von 33 Monaten.

Qualifikationsanforderungen: abgeschlossenes Studium der Erziehungswissenschaft, Geschichtswissenschaft und (vorzugsweise) Judaistik; gute englische und möglichst auch französische Sprachkenntnisse; besonders erwünscht sind Kenntnisse des Hebräischen (Iwrit); vorteilhaft sind eigene Erfahrungen mit Archivalien; Fähigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinärer Kooperation; Kenntnisse in elektronischer Datenverarbeitung. Aufgabengebiet: Mitarbeit an der Vorbereitung einer Fallstudie über die Berliner Jüdische Freischule, insbesondere: Beteiligung an der Hebung, Sichtung und Transkription von Archivalien, an der Literatursichtung und Dokumentation, an allen das Gesamtvorhaben in der explorativen Phase koordinierenden Aktivitäten sowie an der Abfassung des Zwischenberichts. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte senden an: Prof. Dr. Ingrid Lohmann, Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8, D-2000 Hamburg 13.

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität.
In der Apotheke ist zum 1. Mai 1993 die Stelle

LEITUNG DER APOTHEKE

zu besetzen. Die Apotheke versorgt neben dem Klinikum mit rund 1500 Betten nebst allen Funktionsstellen und abgeschlossenen Instituten auch die Orthopädische Klinik „Stiftung Friedrichsheim“ mit 300 Betten.

Das Aufgabengebiet umfaßt neben dem zentralen Einkauf von Arzneimitteln, Diagnostika und Chemikalien, die Überwachung des Arzneimittelverkehrs, die Kontrolle der Arzneimittelvorräte auf den Stationen und den Funktionseinheiten, die fachliche Beratung und die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft und dem Pflegepersonal.

Wir suchen eine verantwortungsvolle, dynamische Persönlichkeit mit ausgeprägten Führungsqualitäten, die in der Lage ist, unser qualifiziertes Apothekenpersonal nach den Grundsätzen einer modernen Personalführung zu leiten.

Vorausgesetzt wird mehrjährige Erfahrung in der Krankenhauspharmazie mit Qualifikation als Fachapotheker für klinische Pharmazie. Daneben ist die Fähigkeit, Kosten-Leistungs-Analysen zu erstellen und daraus resultierendes wirtschaftliches Handlungsvermögen, erforderlich.

Erwünscht, aber nicht Bedingung, wären einschlägige Erfahrungen in einer entsprechenden Leitungsfunktion mit Krankenhausbezug. Der Umgang mit rechnergestützten Dateneinrichtungen sollte Ihnen vertraut sein.

Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen sowie einen krisenfesten Arbeitsplatz. Bei einer eventuellen Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung der Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) werden bis spätestens 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Die Verwaltungsdirektorin, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70, erbeten.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Im **Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie** ist ab sofort die Stelle einer

ARZTHELFERIN/SEKRETÄRIN

(38,5 Stunden/Woche) zu besetzen.

Ihre Aufgaben: alle anfallenden Sekretariatsarbeiten, Erledigung der Korrespondenz, Abwicklung des Publikumsverkehrs, Führung des Terminkalenders u. ä.

Wir erwarten: Geschicklichkeit im Umgang mit Patienten und Besuchern. Kenntnisse in der medizinischen Terminologie sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch im Haus sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70, Tel. (069) 63 01 - 57 69.

In unserem jungen, kooperativen und expandierenden Team ist noch Platz für eine(n) weitere(n)

MEDIZINISCH-TECHNISCHE(N) RÖNTGENASSISTENTIN(EN)

für den Regeldienst ohne Nacht- und Wochenenddienst an Diagnostik- und Therapiegeräten.

Wir sind besonders interessiert an Kolleginnen und Kollegen, die nach längerer Berufspause in ihren Beruf zurückkehren möchten. Einzelheiten besprechen Sie bitte mit dem Leiter der Abteilung für Strahlentherapie, Herrn Prof. Dr. Böttcher, Tel. (069) 63 01 - 51 30. Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch im Haus sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Schwerbehinderte Bewerber/-innen werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten innerhalb 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an Leiter der Abteilung für Strahlentherapie des Zentrums für Radiologie, Herrn Prof. Dr. Böttcher, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

In der Arbeitsgruppe Informatik des Fachbereichs Mathematik ist baldmöglichst die Stelle eines/r

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST

(BAT VI b) STPL Nr.: 1201 6507, für halbe Tage zu besetzen. Einstellungsvoraussetzungen: Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten, gute Schreibmaschinenkenntnisse, Einsatzbereitschaft und die Fähigkeit zu sorgfältiger und selbständiger Arbeit werden erwartet. Gute Kenntnisse in der englischen Sprache und die Bereitschaft zur Arbeit mit elektronischen Textverarbeitungssystemen werden vorausgesetzt. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Während der Einarbeitungszeit erfolgt die Eingruppierung in Verg.-Gruppe VII BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis drei Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung erbeten an: Prof. Dr. Bruno Brosowski, Fachbereich Mathematik der J. W. Goethe-Universität, Gräferstraße 39, 6000 Frankfurt am Main.

An der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main wird ab sofort eine

REINIGUNGSKRAFT

(MTL II) gesucht. Die Tätigkeit umfasst die wöchentliche Reinigung und Pflege der Diensträume des Taunus-Observatoriums der Universität am Kleinen Feldberg im Taunus (Schmitten) in einem Umfang von 30 Stunden pro Monat. Bewerbungen sind zu richten an: Dr. H. G. Bingemer, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für Meteorologie und Geophysik, Feldbergstraße 47, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. (069) 798 84 63 und (0 61 74) 2 22 48.

Im Institut für Psychologie der Universität Frankfurt ist ab 1. 10. 1992 die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

(½ BAT II a) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren halbtags zu besetzen. Aufgabengebiete: Unterstützung von Lehrveranstaltungen (insbesondere Psychologische Methodenlehre und Psychologische Diagnostik), Betreuung

von Studenten bei der Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten, Mitarbeit bei Forschungsvorhaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. **Einstellungsvoraussetzungen:** Qualifiziertes Diplom in Psychologie, überdurchschnittliche Kenntnisse in psychologischer Forschungsmethodik und Diagnostik, Erfahrung mit Statistiksoftware (SPSS). **Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lehrveranstaltungsverzeichnis** werden bis 10 Tage nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an: Prof. Dr. H. Moosbrugger, Institut für Psychologie der Universität Frankfurt, Mertonstraße 17, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, wBE Institutionen und soziale Bewegungen der J. W. Goethe-Universität Frankfurt sind ab sofort

ZWEI HALBTAGSSTELLEN FÜR VERWALTUNGSANGESTELLTE

(BAT VII) (Stellenplan-Nr. 0304 7014 und 0304 7008) zu besetzen. Von den Bewerberinnen/den Bewerbern wird erwartet, daß sie selbständig die anfallenden Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten sowie das Schreiben von wissenschaftlichen Manuskripten und Korrespondenz gewissenhaft erledigen. Gute Schreibmaschinenkenntnisse sind Voraussetzung. Erfahrung mit Textverarbeitung und Englischkenntnisse sind erwünscht. Bewerbungen sind bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an die Dekanin des Fachbereichs 03 der J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M. 11.

Veranstaltungen

Mittwoch, 4. November

PD Dr. E. Klieser, Rheinisches Landeskrankenhaus, Düsseldorf:

Remoxiprid — eine neue Möglichkeit der Psychosebehandlung
18.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, Niederrad

— Mittwochskolloquium des Zentrums der Psychiatrie

★

Prof. Dr. Dr. Hans-Rainer Duncker, Gießen:

Von der Humananatomie zur Evolutionsbiologie der Tiere — 200 Jahre Geschichte der Zoologie

18.30 Uhr, Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25

— Vortragsreihe „Geschichtliche Aspekte zoologischer und botanischer Forschung und zur Ökologie des Persischen Golfes“ der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

★

Prof. Dr. Wolfgang Steinborn, Bonn:

Ökologie vom Weltraum aus
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Veranstalter: Physikalischer Verein

★

Heute schon gedippt? — Cocktailparty

20.00 Uhr, Falkensteiner Str. 60 — Veranstalterin: Landsmannschaft Hercynia

Donnerstag, 5. November

Prof. Dr. Werner Reißer, Göttingen:

Phyko-Virologie: Grundlagen und Perspektiven eines neuen Forschungsgebietes

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70

— Botanisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Rita Rosen, Wiesbaden:
Zur Mutter-Tochter-Beziehung in deutschen und türkischen Familien

18.00 Uhr, AFE-Turm, Senckenberganlage 13—17, Raum 904 — Veranstalterin: Arbeitsstelle Frauenforschung und Frauenstudien im Fachbereich Erziehungswissenschaften

★

Lesung und Werkstattgespräch von und mit dem Kinderbuchautor Heinrich Hannover (Worpswede)

18.00 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30 — Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★

„Tag der offenen Türe“ der Burschenschaft Arminia

19.00 Uhr, Arminienhaus, Paul-Ehrlich-Str. 1, Sachsenhausen — Veranstalterin: Frankfurt-Leipziger Burschenschaft Arminia

Freitag, 6. November

PD Dr. H. Struve, Köln:

Mathematik aus Schülersicht
16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Str. 10

— Mathematisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Eugenio La Rocca, Pisa:
Ferocia barbarica. Die Darstellung der „Anderen“ im Vorderen Orient, Griechenland und Rom
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräferstr. 76, VII. Stock, Raum 714

— Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

PD Dr. Felicitas Pfeifer, Max-Planck-Institut Martinsried:
Untersuchungen an extrem halophilen Archaeobakterien: Gasvesikelsynthese und Entwicklung eines Transformationssystems
17.15 Uhr, Seminarraum des Instituts für Mikrobiologie, Sandhofstr., Mehrzweckgebäude, Haus 75A, 2. Stock

— Mikrobiologisches Kolloquium

Für ausländische Gastwissenschaftler und Austauschstudenten der Universität Frankfurt
Aussprache und Intonation in Einzelarbeit
Didaktisches Zentrum Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“
Uni-Turm, I. Stock, R 134
Tel. 798-3867
Thomas Rogowski
SS: Mo 10-13

Prof. Dr. Wolfgang Loch, Rottweil:

Erläuterungen zur psychoanalytischen Deutungskunst
18.00 Uhr, Aula der Universität — 6. Sigmund-Freud-Vorlesung der Sigmund-Freud-Stiftung Frankfurt, des Sigmund-Freud-Instituts und des Instituts für Psychoanalyse

★

F. Pinto:
Sterne über Indien

19.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Öffentliche Abendführung der Volkssternwarte Frankfurt

★

Theater: „Kaspar“ von Peter Handke
20.30 Uhr, Theater in der Uni, Senckenberganlage 27 — Veranstalter: Theater in der Uni

Samstag, 7. November

Theater: „Kaspar“ von Peter Handke
20.30 Uhr, Theater in der Uni, Senckenberganlage 27 — Veranstalter: Theater in der Uni

Montag, 9. November

R. Wehner, Zürich:
The insects neural map of the sky: how a small brain solves a complex task
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstr. 46 — Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Dienstag, 10. November

Dr. M. A. Ferdowsi, München:
„Brüderliche Hilfe“ oder Verdrängungswettbewerb? Die iranisch-türkische Rivalität und die regionale Hegemonie im ehemaligen sowjetischen Mittelasien
14.15 Uhr, Hörsaal 104b im „Turm“, Robert-Mayer-Straße 5 — Veranstalter: Prof. Dr. E. Jahn, FB Gesellschaftswissenschaften, WBE Internationale Beziehungen

★

PD Dr. John E. G. McCarthy, GBF Braunschweig:
Posttranskriptionelle Kontrolle der Genexpression
17.15 Uhr, Seminarraum des Instituts für Mikrobiologie, Sandhofstr., Mehrzweckgebäude, Haus 75A, 2. Stock — Mikrobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. H. Velthuis (Utrecht):
Altruismus bei Bienen
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstr. 70 — Zoologisches Seminar

★

Dr. Werner Küsters, BASF, Ludwigshafen:
Wirkstoff-Forschung: Eine Herausforderung für Wissenschaft und Politik
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang — Organisch-Chemisches Kolloquium

★

Halgard Kuhn, Frankfurt:
Peter Boy — ein Frankfurter Goldarbeiter und Emailmaler des Barock
19.00 Uhr, Kundenzentrum der Frankfurter Sparkasse, Neue Mainzer Str. 47—53 — Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft e.V. und Kunstgewerbeverein Frankfurt e.V.

Für ausländische Studenten der Universität Frankfurt
Sprachliche Betreuung schriftlicher Seminararbeiten
Didaktisches Zentrum Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“
Uni-Turm, I. Stock, R 135, Tel. 798-3867
Birgit Krämer
SS: s. Aushang R. 135

Prof. Dr. Christl Friederici:
Brasilianische Frauenliteratur
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft, Gräferstr. 83 — Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e.V.

Mittwoch, 11. November

Dr. K. Chichutek, öffentliche Antrittsvorlesung:

Gentherapie beim Menschen — Chancen und Risiken

13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Institutes für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14 — Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

★

Dr. E. Englert, Zentrum der Psychiatrie, Frankfurt:
Gibt es bedeutende Unterschiede aktueller Lebensumstände bei Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen psychiatrischen Störungen?

Dipl.-Psych. B. Burk, Zentrum der Psychiatrie, Frankfurt:
Einführung in die Diagnostik von abnormen Umwelteinflüssen auf Kinder anhand praktischer Beispiele
17.00 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hofmann-Str. 10, Niederrad. — Kinder- und Jugendpsychiatrisches Seminar des Zentrums der Psychiatrie

★

Gerhard Eberstadt, Dresdner Bank, Frankfurt:
Die Preispolitik im Wertpapiergeschäft der Banken

17.30 Uhr; Der Veranstaltungsort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind. — Kolloquium „Marketing für Finanzprodukte und Finanzmärkte“ des Instituts für Kapitalmarktforschung

★

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:

Dinosaurier
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg Museums — Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★

Dr. Josef Schuster, Frankfurt:
Selbstbestimmte Schwangerschaft. Die Würde menschlichen Lebens — Moraltheologische und -philosophische Positionen
18.00 Uhr, Uni-Kliniken, Haus 23 B, Kursraum 2 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

★

Prof. Dr. Alexander Tschepurenko, Moskau:
Sozialökonomische Rahmenbedingungen der technischen Entwicklung in Rußland — Möglichkeiten und Grenzen des technischen Fortschritts in einer Übergangsgesellschaft
18.30 Uhr, Alter Senatssaal, Jügelhaus — Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikforschung (IATF)

Donnerstag, 12. November

Prof. Dr. Frantisek Novak, IAEA Laboratories Plant Breeding Unit, Österreich:
„Intractable“ Bananas — Opportunity for Biotechnology

0 69 / 88 08 04
ARWA
INDUSTRIEMONTAGEN
+ BÜROSERVICE GMBH
WIR MACHEN ZEITARBEIT MIT AUFGEWECKTEN LEUTEN
Für unsere Kunden im Raum Frankfurt/Offenbach suchen wir für den gewerblichen und kaufmännischen Bereich
STUDENTEN/INNEN
Haben Sie Interesse?
Dann rufen Sie uns an, oder kommen Sie direkt in unser Büro.
DAS ARWA-TEAM ERWARTET SIE!!!
ARWA Industriemontagen + Büroservice GmbH
Berliner Str. 48 • 6050 Offenbach/Main • Tel.: 069/88 08 04

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70

— Botanisches Kolloquium

★

Treffen des Frankfurter Flüchtlingsbeirates
18.00 Uhr, ESG, Lessingstr. 2-4

— Veranstalterin: Evangelische Studierenden-Gemeinde

★

Ingvar Saner, TU Berlin:
Umwelt- und Energiepolitik in Thailand

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum der Universität

★

Dr. Gerhard Björnsen (Beratende Ingenieure GmbH), Tom Koenigs (Umweltdezernent Stadt Frankfurt), Dr. Thomas Kluge (Institut für sozial-ökologische Forschung), Jürgen Wann (Direktor der Stadtwerke Frankfurt) und ein Vertreter des Regierungspräsidiums Darmstadt:

Wasserbilanzen — Die künftige Versorgung des Rhein-Main-Gebietes

19.30 Uhr, Holzhausenschlößchen, Justinianstr. 5

— Veranstalter: Institut für sozial-ökologische Forschung und Umweltforum Frankfurt

Freitag, 13. November

Dr. J. Stehle, Straßburg:
Zirkadiane Genexpression im Corpus pineale von Säugern: erste Hinweise für eine Regulation durch DNA-Bindungsproteine

11.15 Uhr, Hörsaal der Senckenbergischen Anatomie, Haus 27 B im Zentrum der Morphologie

— Zell- und Neurobiologisches Hauptkolloquium des Zentrums der Morphologie

★

Dr. H.-G. Weigand, Würzburg/Eichstatt:

Die Bedeutung des Folgenbegriffs für das Verständnis des Grenzwertbegriffs

16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Str. 10

— Mathematisches Kolloquium

★

Prof. Dr. G. Güntert, Zürich:
Schopenhauer und die Ästhetik des spanischen Romans um 1900

18 Uhr, Archivzentrum im Literaturhaus, Bockenheimer Landstraße 102

— Veranstalterin: Stadt- und Universitätsbibliothek

★

Prof. Dr. Peter Bender, Kassel/Paderborn:
Grundvorstellungen und Grundverständnisse im Mathematikunterricht

18.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Str. 10

— Mathematisches Kolloquium

★

D. Bönning:
Astronomie als Hobby

19.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4

— Öffentliche Abendführung der Volkssternwarte Frankfurt

★

Theater: „Glückliche Tage“ von Samuel Beckett

20.30 Uhr, Theater in der Uni, Senckenberganlage 27

— Veranstalter: Theater in der Uni

Samstag, 14. November

Theater: „Glückliche Tage“ von Samuel Beckett

20.30 Uhr, Theater in der Uni, Senckenberganlage 27

Veranstaltungen

— Veranstalter: Theater in der Uni

Montag, 16. November

Dr. L. M. Reyneri, Turin:
Performance Analysis of Mathematical Computation Using Pulse Streams

14.15 Uhr, Robert-Mayer-Str. 11-15, Raum 307

— Informatikkolloquium

★

StadtNatur statt Naturstadt

18.15 Uhr, kleiner Hörsaal des Botanischen Institutes, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Botanisches Institut, Stadt Frankfurt und Zentrum für Umweltforschung

Dienstag, 17. November

Prof. Dr. H. B. Schneider, Medizinische Hochschule Hannover:

Planung des Stichprobenumfanges bei der Durchführung von Tierversuchen

14.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Institutes, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, Langen

— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

★

Prof. Dr. K.-D. Entian, Frankfurt:

Biosynthese ribosomal synthetisierter Peptidantibiotika (Lantibiotika)

17.15 Uhr, Seminarraum des Institutes für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75A, 2. Stock

— Mikrobiologisches Kolloquium

★

Ausstellungseröffnung:

Virginia Tagle L.

20 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft, Gräfstraße 83

— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

★

Dr. D. Kovac, Frankfurt:
Die Tierwelt im Bambus: Verhaltensökologische Anpassungen an ein tropisches Kleinhabitat

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Zoologisches Seminar

★

Waldemar Hühn (Rechtsanwalt) und Heiko Kleinstüber (Ausländerbehörde der Stadt Frankfurt):

Neues Ausländergesetz — Zwischenbilanz über ein ungeliebtes Gesetz

20.00 Uhr, Christuskirche, Beethovenplatz, Eingang Turm

— Veranstalter: Frankfurter Rechtshilfekomitee für Ausländer e. V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Studierenden-Gemeinde und dem Forum Süd-Nord

★

Theater: „Glückliche Tage“ von Samuel Beckett

20.30 Uhr, Theater in der Uni, Senckenberganlage 27

— Veranstalter: Theater in der Uni

Donnerstag, 19. November

Dr. N. Duhylungsod, Manila:
Umwelt und Entwicklung in den Philippinen (in englischer Sprache)

19 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Freitag, 20. November

Dr. W. Götz, Göttingen:

Die Bedeutung der extrazellulären Matrix für die Entstehung und Differenzierung der menschlichen Bandscheibe

11.15 Uhr, Hörsaal der Senckenbergischen Anatomie, Haus 27B, im Zentrum der Morphologie

— Zell- und Neurobiologisches Hauskolloquium des Zentrums der Morphologie

★

Vorstellung des Tessloff-Verlags (Nürnberg)

14.00 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★

Prof. Dr. Günter Törner, Duisburg:

Problemlösen als integraler Bestandteil des Mathematikunterrichts

16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10

— Mathematisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Reinhard Stupperich, Mannheim:

Baupolitik im Athen der Alexanderzeit — Das Problem des lykurgischen Programms

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, VII. Stock, Raum 714

— Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

★

Filmabend „Lateinamerika“

19.00 Uhr, ESG, Lessingstraße 2-4

— Veranstalterin: Evangelische Studierenden-Gemeinde

★

Y. Walter:

Eine Reise zum Anfang des Universums — Im Reich der Galaxien

19.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4

— Veranstalterin: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

Montag, 23. November

Zitadellen und Götterbäume — Die Stadtbiotopkartierung zwischen Ökologie, Naturschutz und Stadtplanung

18.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Institutes, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Botanisches Institut, Stadt Frankfurt und Zentrum für Umweltforschung

★

M. Schwab, Zürich:
Regeneration in the central nervous system

18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Institutes für Hirnforschung, Deutschordenstr. 46

— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Dienstag, 24. November

Prof. Dr. H. Röhrer, Frankfurt:
Die Rolle von Wachstums- und Differenzierungsfaktoren bei der Entstehung des peripheren Nervensystems

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Hauskolloquium des Zoologischen Instituts

★

PD Dr. Gerhard Braus, Zürich:
Die Regulation der aromatischen Aminosäurebiosynthese bei der Bäckerhefe *Saccharomyces cerevisiae*

17.15 Uhr, Seminarraum des Institutes für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75A, 2. Stock

— Mikrobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. K. Beyreuther, Heidelberg:

Alzheimersche Krankheit

19.00 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70

— Veranstalterin: Polytechnische Gesellschaft

Mittwoch, 25. November

Vera King, Frankfurt:
Insight — Outside. Über die verborgene weibliche Genitalität in der Psychoanalyse

12 Uhr, Georg-Voigt-Straße 12, Raum 103

— The Wednesday Lecture des Institutes für England- und Amerikastudien

★

Prof. Dr. K. Racké, Zentrum der Pharmakologie, Frankfurt:
Serotoninrezeptoren und ihre Bedeutung für die Psychopharmakotherapie

18.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Niederrad

— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

Donnerstag, 26. November

Vortrag: Spanien vor 1492

19.00 Uhr, ESG, Lessingstraße 2-4

— Veranstalterin: Evangelische Studierenden-Gemeinde

Sonntag, 29. November

Die Frau im Islam und ihre Rechte

14 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal 4

— Veranstalter: Internationaler Akademiker Bund Hessen/IABH e. V.



Renate Schmitt „Vivre en France“

Eine Ausstellung ihrer Arbeiten aus der Zeit des Stipendiaufenthaltes in der Cité international des arts in Paris wurde am 3. November von Dr. Bernd Goldmann, Ministerium für Bildung und Kultur in Rheinland-Pfalz, im Gästehaus der Universität, Dittmarstraße 4, eröffnet. Professor Otfried Schütz, Frankfurter Kunstpädagoge und Organisator der ständig wechselnden Ausstellungen im Gästehaus, erschloß durch seinen einführenden Beitrag die Kunstwerke dem interessierten Laien. Die Ausstellung kann nach vorheriger Anmeldung im Gästehaus (Tel. 793-0000 Frau Sigloch) bis Mitte Januar besichtigt werden. LL